

Zeitschrift: Frei denken : das Magazin für eine säkulare und humanistische Schweiz

Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz

Band: 102 [i.e. 104] (2021)

Heft: 4: Spiritualität ... Kitsch für Ungläubige?

Artikel: Hockt Gott im Gehirn?

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1091353>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

tionär» und «patriarchalisch», lässt sich leicht entkräften. Ein einfaches und unverkrampftes Hinschauen zeigt: Beide Hälften des Diagramms sind – unbeschadet seines Hell-Dunkel-Kontrasts – gleich gross und insofern gleichrangig. Von einem Vorrang des männlich assoziierten Yang-Prinzips ist nichts zu entdecken.

Die tatsächlichen inneren Grenzen des Symbols hängen mit der Verabsolutierung des zyklischen Denkens zusammen. Das der Natur abgelauschte Kreislaufdenken kennt wohl Bewegung und Wandel, aber keinen Fortschritt, sondern nur die ewige Wiederkehr. Erst die Spirale, die den Kreis öffnet und mit der geraden Linie verbindet, ermöglicht den inhaltlichen Komparativ: höher als, später als. Insofern ist das Bild der Spirale, das Heraclit, Goethe und Friedrich Engels in die abendländische Dialektik eingebracht

haben, dem asiatischen Kreissymbol überlegen. Dieser Vorbehalt schmälert jedoch nicht im Geringsten die produktive Verwendbarkeit des Yin-Yang-Symbols als eines spirituellen Leitmotivs. Bei der seelischen Entkrampfung vieler Menschen, beim Aufbau stabiler Persönlichkeiten und harmonischer Paarbeziehungen kann es gute Dienste tun.

Auch für die theoretische Arbeit im Sinne des Humanismus ist das Yin-Yang-inspirierte Polaritätsdenken hilfreich. Die Polarität von Kopf und Herz liegt dem Verhältnis von Aufklärung und Erleuchtung zugrunde. Soll Aufklärung nicht zur blosen Belehrung verkommen, muss sie sich zur Erleuchtung vertiefen. Aufklärung, die nicht einleuchtet und dann er-leuchtet, bleibt aufgesetzt und äusserlich.

Aufklärung und Erleuchtung verhalten sich zueinander wie Begreifen und

Fühlen, wie Begriff und Bild. Wer freilich nach Erleuchtung ohne Aufklärung strebt, sucht begrifflose und sprachlose, also geistlose Unmittelbarkeit. Aufklärung und Erleuchtung gehören zusammen wie Reflexion und Meditation. Humanistische Spiritualität ist nicht alles. Sie ist nur ein Teil von humanistischer Lebenskunst, zu der noch manches andere gehört. Es gilt nicht nur, unser Leben spirituell zu vertiefen, sondern auch ästhetisch zu überhöhen. Lernen wir auch, gewissenhaft und klug zu handeln und – bei allen Widrigkeiten – Humor zu entwickeln! ■

* Joachim Kahl promovierte 1967 zum Doktor der Theologie. Unmittelbar danach trat er aus der Kirche aus und veröffentlichte 1968 den Essay «Das Elend des Christentums», der zu einem Klassiker der kirchenkritischen Literatur in Deutschland geworden ist. 1975 promovierte er mit der Arbeit «Darstellung, Analyse und Kritik der Weltanschauungskritik Ernst Topitschs» zum Dr. phil. Joachim Kahl ist Mitglied im Humanistischen Verband.

Hockt Gott im Gehirn?

Warum sind Menschen religiös? Harvard-Forscher Michael Ferguson will die Antwort gefunden haben: Die Spiritualität sitzt in einer Ecke unseres Gehirns.

Bue. Der älteste Teil des menschlichen Gehirns heisst «Periaquäduktale Grau». Michael Ferguson und sein Team der Harvard-Universität wollen nun herausgefunden haben, dass dieses Hirnareal für die Spiritualität eines Menschen verantwortlich ist.

Die Forschenden haben für ihre Studie Menschen zu ihrer Spiritualität befragt, kurz bevor sie sich einer Gehirnoperation unterziehen mussten. Die gleichen Fragen haben sie ihnen nochmals nach der Operation gestellt. Ergebnis: Bei gewissen Patienten und Patientinnen hatte sich die Spiritualität verändert – und zwar bei denjenigen, deren Operation entweder direkt oder indirekt das Periaquäduktale Grau traf.

Eine wechselseitige Beziehung

Das Periaquäduktale Grau sei zudem verantwortlich für die Angst- und Schmerzregulierung, aber auch für den Altruismus eines Menschen, meint Ferguson. «Spannend ist nun zu sehen, welche Teile des Gehirns in einer Anti-Korrelation zum Periaquäduktalen Grau stehen. Will heissen: Wenn ein Teil des Gehirns aktiver wird, geht die Aktivität in einem anderen Teil des Gehirns zurück», erklärt Ferguson.

Das Netzwerk, das mit Rationalität und Logik zu tun hat, stehe in einer solchen Anti-Korrelation zum Periaquäduktalen Grau. Wenn also die Spiritualität einer Person zurückgeht, vermutet Michael Ferguson, «dass ein Mensch neu stärker rational orientiert durch die Welt geht». Dieses Ergebnis bedeute allerdings nicht, «dass Rationalität und Spiritualität Gegensätze sind, vielmehr stehen sie in einer Art Balance, in einer wechselseitigen Beziehung zueinander».

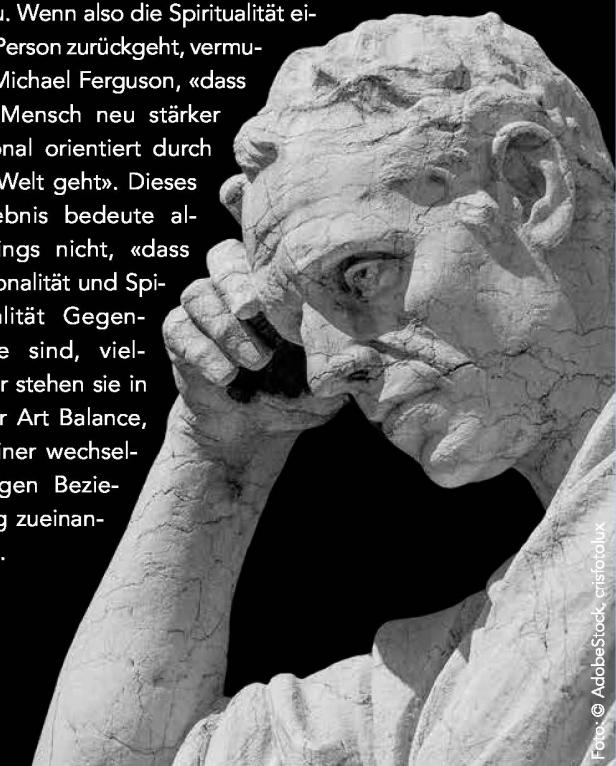


Foto: © AdobeStock/cristofolux